

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 Mk.

Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Poyen, Müllers-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Ullersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-Roman-Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schwanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 121

Donnerstag, 15. Oktober 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Um eine Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche zu verhüten, empfiehlt die Königliche Amtshauptmannschaft dringend Vorsicht beim Gefinbewechsel. Der Viehbesitzer sollte sich stets durch Anfrage bei der betreffenden Ortspolizeibehörde erkundigen, ob innerhalb der letzten sechs Wochen vor dem Dienstwechsel in dem Gehöfte des früheren Dienstherrn die Maul- und Klauenseuche geherrscht hat oder noch herrscht sowie nach eventl. Seuchenausbrüche Neu anziehendes Gefinde lasse man erst nach Anlegung anderer oder desinfizierter Kleidung und gründlicher Reinigung der Hände in die Ställe.

Weissen, am 12. Oktober 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Verwendung von Schulkindern bei Aufführungen.

Es haben sich in den letzten Jahren die Fälle vermehrt, in denen für Aufführungen von Schulkindern oder unter Mitwirkung solcher die nach der Bekanntmachung der

Königlichen Bezirkschulinspektion vom 12. Januar 1912 erforderliche Genehmigung erbeten wurde. Wenn diese auch namentlich da, wo die Art der Aufführung der kindlichen Auffassung und Leistungsfähigkeit angemessen und der Verfassung des kindlichen Gemüts förderlich ersieht, im allgemeinen gern erteilt worden ist und auch künftig erteilt werden soll, so muß es doch bedenklich erscheinen, wenn solche Veranstaltungen in Zeiten fallen, in denen eine Ablenkung der Schulkinder von ihren nächsten Pflichten zu befürchten ist.

Die unterzeichneten Bezirkschulinspektionen müssen deshalb hiermit zur Nachsicht für alle beteiligten Kreise bekanntgeben, daß die Erlaubnis zu Aufführungen, auch wenn es sich nur um Wiederholungen schon genehmigter Aufführungen handelt, in der Zeit vom 15. Januar bis Ostern jeden Jahres grundsätzlich abgelehnt werden muß.

Die Königlichen Bezirkschulinspektionen Weissen (Stadt und Land), Pölsen, Lomnitsch und Wilsdruff, am 12. Oktober 1914.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Die kurze, knappe Sprache, in der das deutsche Hauptquartier bisher seine Meldungen zu machen gewohnt war, läßt sich gegenüber dem allgemeinen Nachrichtenmangel nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form aufrechterhalten. Die weitverzweigten Operationen haben eine gewisse Unübersichtlichkeit herbeigeführt, die der feindlichen ausführenden Verhältnisse Gelegenheit bot, allerlei unkontrollierbare Behauptungen von mehr oder minder großen Teilerfolgen in die Welt zu polieren. Der deutsche Generalstab geht deshalb auch seinerseits zu breiteren Darstellungen der kriegerischen Ereignisse über und gibt in dem nachfolgenden Telegramm eine ziemlich eingehende Schilderung der Vorgänge, die in den letzten Tagen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen stattfanden.

Der deutsche Generalstab über die Lage.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich von Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonner Wald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigsten Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkronen und haben neben etagenweise angelegten Schützengraben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet.

Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Westfront sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von West bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort feststehenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etain ist nach wie vor in unserm Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsheute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland entwaffneten ist auf annähernd 28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und Niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schienen- und Fabrikanlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer sowie 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen, sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Süd-Polen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Übergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert.

Der im obigen Telegramm erwähnte französische Ort Etain liegt zwischen Verdun und Metz. Wie ersehen ferner, daß die deutschen Schiffe im Hafen von Antwerpen nicht in die Luft gesprengt worden sind, sondern daß die

Engländer sich begnügten, die Kessel unbrauchbar zu machen. Mit Freude vernimmt man, daß alle russischen Anstrengungen, unteren ostpreussischen Grenzschutz zu durchbrechen, an der eisernen Mauer unserer Feldgraben scheitern. Der erneute Umfassungsversuch bei Schirwindt ist ebenso abgewiesen worden wie der erste. Der Verlust von 1500 Gefangenen und 20 Geschützen, den die Russen erlitten, läßt darauf schließen, daß ihr Rückzug sich ungeordnet und hastig vollzogen hat. Daß wir in Südpolen im Weichselabschnitt immer mehr an Boden gewinnen, geht aus dem Schluß des amtlichen Telegramms in erfreulichster Weise hervor. Die Russen sind hier ganz in die Verteidigungsstellung gedrängt worden.

Französische Schlachtberichte.

Die amtlichen französischen Schlachtberichte fahren wie bisher in bewährter Verbrennung von Lilien fort. Das am 12. Oktober nachmittags 8 Uhr 25 Minuten herausgegebene französische Bulletin magt es aus Belgien zu melden, daß sich nur die Vorstädte von Antwerpen im Besitz der Deutschen befinden sollen. Weiter spricht es von dem Fortgang der Kavallerieaktionen auf dem rechten Flügel in der Gegend La Bassée, Estaires, Hazebrouk, Zwischen Arras und der Die sind angeblich mehrere deutsche Angriffe, besonders zwischen La Bassée und Hazebrouk, im Zentrum werden einige Fortschritte gemeldet, die auf dem Plateau des rechten Aisneufers aufwärts von Soissons und östlich sowie südlich von Verdun gemacht wurden. Auf dem rechten Flügel in den Vogesen sei ein feindlicher Nachtangriff in der Gegend Van de Sap, nördlich von Saint Dies abgeschlagen worden.

Ein russischer Panzerkreuzer abgeschossen.

Durch ein deutsches Torpedoboot.

Die kühne Tat des deutschen Unterseebootes „U. 9“ in der Nordsee hat im Finnischen Meerbusen ein Gegenstück gefunden. Der russische Panzerkreuzer „Pallada“ ist der furchtbaren Waffe eines unserer Unterseeboote erlegen und mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Das Russische Telegraphische Bureau verbreitete über diesen neuen Erfolg unserer Marine das folgende amtliche Telegramm:

Ein russischer Panzerkreuzer der „Bajan“-Klasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch Torpedoboot zum Sinken gebracht worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralfleets: Behnke.

Die Nummer des deutschen Unterseebootes war augenscheinlich dem Admiralstab noch nicht bekannt oder wird aus diplomatischen Gründen bisher verschwiegen.

Die russische Meldung.

Auch die russische Meldung bezeichnet das deutsche Unterseeboot nicht näher. Dagegen gibt sie den Namen des abgeschossenen russischen Panzerkreuzers an. Sie lautet:

Am 11. Oktober, 2 Uhr nachmittags (russischer Zeit), griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bajan“ und „Pallada“, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein hartes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot, Torpedos gegen die „Pallada“ zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion, und der Kreuzer versank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Wie erfahren aus dem russischen Telegramm, vorausgesetzt, daß dessen Angaben zutreffen, daß die beiden Kreuzer schon einmal Angriffen deutscher Unterseeboote ausgesetzt gewesen sind.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

600 Mann ertrunken.

Wie weiter aus dem russischen Bericht hervorgeht, ist die ganze Besatzung verlorengegangen. Das sind etwa 600 Mann gewesen. Das untergegangene russische Schiff gehörte zu der Klasse der Kreuzer vom Typ des „Bajan“, eine Klasse, die aus den Panzerkreuzern „Admiral Maikow“, „Pallada“ und „Bajan“ besteht. Es handelt sich um eine ältere Schiffsklasse aus den Jahren 1906 und 1907 von einer Wasserverdrängung von 8000 Tons. Es sind also jedenfalls erheblich kleinere Schiffe als die von „U. 9“ in der Nordsee zum Sinken gebrachten englischen Kreuzer. Auch die Besatzung der Schiffe ist schwächer als die der englischen Kreuzer. Der untergegangene Kreuzer hatte zwei Stück 20,3-Zentimeter, acht Stück 15,2-Zentimeter, 22 Stück 7,5-Zentimeter-Kanonen. Für die oberschiffen schon nicht bedeutende russische Flotte ist der Untergang der „Pallada“ immerhin ein sehr empfindlicher Schlag.

Die Deutschen in Gent.

Amsterdam, 13. Oktober.

Die deutschen Truppen haben gestern Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie in Gent an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen und beauftragte, daß auf dem Rathhause die deutsche Flagge gehißt werde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen, nach dem Post- und Telegraphenamte, wo einige Befehle erteilt wurden. Längs der holländischen Grenze bei Selza usw. sind die Deutschen im Anmarsch. „Telegraaf“ meldet aus Sas van Gent: Ein Bepelst ist am Sonntag über Denderarde bemerkt worden. Er kam von Deinge her. — Neun Mann erschienen in Menax, durchsuchten den Bahnhof und ritten in der Richtung auf Cortbroek weiter. — 500 Deutsche haben die Nacht in Soetgem zugebracht. Sie sprengten zwei Bahndämme in die Luft.

Neue Verluste der Belgier.

Aus Gent nach Roosendaal gekommene Flüchtlinge erzählen, die belgisch-englischen Truppen seien bei Lokeren nahezu aufgerieben worden. Der Rest habe sich nach Ostende zurückgezogen, wo bereits die deutsche Vorhut eingetroffen sei.

Weitere Blättermeldungen besagen, daß die Deutschen auch in der Richtung Ostende vordringen. Die Überreste der belgischen Armee machen noch verzweifelte Versuche, sie bei Gaarde, Noelslaene, Saffelaere und Delfeldonk aufzuhalten, wodurch sie schwere Verluste, besonders an Kavallerie, erleiden. Vor der Besetzung von Gent durch die Deutschen war Gent, obgleich die Engländer es zuerst verteidigen wollten, zur offenen Stadt erklärt worden. Falls es den Überresten der verbündeten Armeen nicht gelingt, Ostende an Bord der Schiffe zu verlassen, laufen sie Gefahr, zwischen den Deutschen in Belgien und den Deutschen in Nordfrankreich in eine Klemme zu geraten. Nach Stockholmer Blättermeldungen aus dem Haag ist eine große englische Flotte in Ostende angekommen. Eine Abteilung von etwa 200 belgischen Chasseurs hat die holländische Grenze bei Volcanet überschritten und ist bei Philippine (Provinz Flandern) entwaffnet worden.

Den „Times“ wird aus Bordeaux gemeldet: In französischen militärischen Kreisen glaubt man, daß Antwerpens Fall den Krieg wahrscheinlich verlängern werde. Man meint, die Deutschen würden nun diesen wichtigen Hafen besetzen und zur Basis eventueller Zepplin-Angriffe auf die britische Küste machen können.

Englische Militärs betrachten die Lage der Festungen jetzt als gefährlich. Gegen die gewaltigen Projektile, die die deutschen Rieskanonen schleudern können, vermögen sie keine Festung zu halten.